



Segway

Zum Ninebot geschrumpft, hat sich der selbst-balancierende Einachser vom Touristenspaß zum Pendlergefahr gewandelt



Cityskater

Diese Studie auf drei Rädern ist ein Beitrag des Autoherstellers VW zum Thema Mikromobilität

Als Michael J. Fox vor fast 35 Jahren auf seinem Hoverboard durch den Film „Zurück in die Zukunft“ zischte, wollten alle so ein schwebendes Skateboard haben, um damit elegant über die verstopften Straßen zu gleiten. Seit ein paar Jahren ist es nun erhältlich. Nicht fliegend, aber immerhin rollend. Und mit ihm kamen viele Verwandte: Mono- oder Airwheels, Segways, E-Scooter und -Skateboards. Sie gehören mittlerweile in vielen Großstädten zum Straßenbild. Attraktive Leihmöglichkeiten steigern den Nutzwert weiter. Gleichzeitig steigt aber auch die Auswahl an Fail- und Crash-Compilations

mit solchen Fahrzeugen auf den bekannten Videoplattformen drastisch an. Die Verkehrssicherheit im Fokus, wird aktuell in Deutschland nach Lösungen gesucht, die den Einsatz bestimmter Konzepte erlauben, gleichzeitig aber die übrigen Verkehrsteilnehmer schützen.

Zwischen Einrad und Tretroller

Hoverboards sind zweirädrige Fahrzeuge ohne Lenkstange. Sie bestehen aus einer Trittfläche und den beiden seitlich neben den Füßen angebrachten Rädern. Gesteuert wird dabei durch Gewichtsverlagerung. In Deutschland dürfen sie

wie elektrische Skateboards nicht im öffentlichen Verkehr benutzt werden – und für verursachte Schäden der bis zu 20 km/h schnellen Boards bezahlt die Privathaftpflicht nicht. Wer erwischt wird, muss mit 70 Euro und einem Punkt in der Flensburger Verkehrsünderkartei rechnen. Das Gleiche gilt für Airwheels oder Monowheels. Die einrädigen Fahrzeuge ohne Lenkstange verfügen über zwei seitlich des Rads montierte Trittflächen und lassen sich ebenfalls durch Gewichtsverlagerung steuern.

Am häufigsten kurven die wendigen E-Scooter, elektrische Tretroller mit